

Hier finden Sie gesammelte Gedichte aus Zeitungen und Zeitschriften
Sofern mit veröffentlicht, habe ich den Autor selbstverständlich genannt.
Sollte jemand aus verschiedenen Gründen nicht auf meiner Seite veröffentlicht werden wollen
genügt ein Mail und ich werde den Text entfernen.
Viel Vergnügen beim Lesen und ein paar nachdenkliche Augenblicke wünsche ich.

VOM GUTHABEN

von Peter Maiwald

Wenn ich noch was gut hab bei dir
bitt ich dich: bezahl daraus
meine Nächte außer Haus,
Tage, wo kein Wort ich fand,
Arbeit, ohne meine Hand,
Einsamkeit, die ich nicht mied,
Wollen, daß uns unterschied,
Glück, daß ich allein genoß,
Angst, die mich vor dir verschloß,
Kornschnaps, der mich aus uns strich,
und von dem, was bleibt: so liebe mich.

UNTERN KAISER WAREN ALLE DUMM

von Inge Müller

Unter Hitler warn alle stumm
Wenn man sie fragt. Ich frag: Und heute?
Die Bombe ist für alle Leute.
Wir machen Bomben und drehn um
Das Riesenrad fürs Publikum.
Für wen, frag ich
Und: heute?
Wer ist der Jäger, wer die Beute?

Ihr Schamanen der Wabenstädte
die Ihr die Schwänzeltänze der Symbole analysiert
in euren Zellenlabors
in eurer Bienenstocksicherheit
und euch nichts besonderes vorstellt
wenn einer sagt

Sonne

Blumen

Fliegen

Im Freien

Eure Augen sind blind
nur ein paar Schatten von Grau und Braun
die Ihr braucht
um die warmen Wabengänge entlangzukriechen

Linser 1980

Stille
ist nicht die Abwesenheit von Lärm,
sondern ein Schweigen
das den Menschen
Augen und Ohren öffnet
für eine andere Welt

von Serge Poliakov

Mitteilungen

von Hartmut Stegmaier
Ludwigsburg

Licht-
einfälle im
Gesicht, ersetzen
uns
das Lächeln
immer
häufiger wissen wir,
wer wir sind;
zu spät
scheint es für groß-
lose
Rück-
züge, Bewegungen, aufeinander
zu,
feder-
leicht tauche ich
meine Zunge
in dich ein,
Briefe
schreibend mit der viel-
farbigen
Tiefe deines Wesens

Hoffnungsvoll

von Jean Pegäs
Waiblingen

Die Welt
Unser Leben
ist nur ein Tag
ist nur ein Tag
Wer weiß,
Wer weiß,
was auf uns wartet?
worauf wir erwachen?
Laß Dir von mir
die Blume des Sommers
zeigen, damit wir
in einer Welt voller Farben
leben können
die nur uns gehört

Uffschwong

Hans W. G. Krämer

Älle schreiad
fange mr a.
Aber wenn älle
schreiad,
isch äba koiner da,
dr's duad.

Urlaub

Hans Bergmann
Waiblingen

Zeit haben,
Mit anderen Menschen sprechen,
Zuhören, was den Nachbarn bewegt,
Gemeinschaft erleben.
Lesen, zur Erbauung,
Singen, mit ganzer Seele,
Lieben, mit aller Kraft.
Ganz tief in sich hineinhören und auf das Echo der
Gedanken warten.

Sonne suchen
Am Strand sitzen und dem Gleichmas der Wellen lauschen.
Den Wind spürender erfrischend den bloßen
Körper umspielt.
Im klaren, salzigen Wasser sich treiben lassen.
Im Schatten liegen und wohlige Wärme fühlen.
Nachts unter klarem Sternenhimmel Ewigkeit spüre.
In einem fremden Land an Zuhause denken.
Sehen, wie andere Menschen leben, gestalten, empfinden.

Und dann – ganz ruhig werden.

Das ist Urlaub

wir Beide

Stefan Steinbach
Waiblingen

Du
in der Nacht
und ich

allein auf der Wiese
rennen wir durch die Ewigkeit
werfen uns ins feuchte Gras
Spüren es an unserer Haut
spüren uns

sehen die Sterne
fallen hinunter ins Weltall hinaus
durch die Ewigkeit
die uns gehört

engelsdieb

von Silke Brodauf

versuch
ohne Schutzengel
vorläufig aber mit
dem leisen erinnern
an jenen september
wo wir uns
geklauten mais in der tasche
vorsichtig
aneinander versteckten
mit diesen heimlichen
herzen nicht wirklich
ängstlich aber voller vorfreude
auf solche
hellen tage.

Es ist Mitternacht
und einer dieser
warmen Sommerabende
völlig verückt
aufeinander
flippen wir barfuß
durch die Nacht
trinken Gin Tonic
in Straßencafés
bis das aufgehende
Morgenlicht
auf uns fällt
und die Lust
zwischen nassen Küssen
und halbaufgerissenen
Kleidern anfängt
während sich die zeit
im Rausch verliert
der sich wie
ein Liebesbrief
auf uns legt
und im späten Nachtwind
durch die Welt segelt.

von Heike Böning

Heute ist kein
besonderer Tag
ich liege im Gras
leichter Sommerwind
trinke Rotwein
und denke
die welt ist besoffen

von Heike Böning

Mit dir den Tag umarmen

von Heike Böning

Manchmal
möchte ich
dich
mit in meine
Schuhe nehmen
Regenbogenfarben
in dein Gesicht
malen
und mit dir
rückwärts durch
die Straßen laufen
Konfetti streuen
auf Pustebäumen
tanzen
mit dir den
Tag umarmen

Oktobermorgen

von Phyllis Kirchrath

Der Weg ist blau
überstreut
wo der Herbst nur dieses Blau
hernimmt
Der noch halbherzige Blätterfall
taumelt fahrig Kommata
in den Blick
In das Herz
stürzen die viel zu hellen
Wolkenfetzen
wo kannst du sie einschließen
(ist ziehende Wehmut verwahrbar?)
An langer Leine führst du das
hintergründige Lächeln spazieren
Warum erschrickst du so
der Losriß war
doch vorgesehen

Landmeer

von Guntram Vesper

Wir dürfen unser
Leben
nicht beschreiben, wie wir es
gelebt haben
sondern müssen es
so leben
wie wir es erzählen werden:
Mitleid
Trauer und Empörung

WARNUNG

von Gerd Karpe

Das Wagenwaschen
am Fluß
ist verboten.
Zuwiderhandlung
auf eigene Gefahr.
Flußwasser
verursacht
Lackschäden.

Eine Frau

von Phyllis Kirchrath

Das weiß ich genau
wenn du mir
Dein Schweigen
zu Füßen legst
werde ich es
mit Blumen bemalen
und warten
bis ihr Duft
Dich betäubt
Dann kehre ich heim
zu meiner Neumondseite
und schenke Dir
das Kind
das du nicht
zu denken wagst.

Einer Frau

von Gertrud Schloß

Du gehst durch das Leben
brennend und fiebrig.
In deinen Händen ist die Schönheit.
In deinen Augen glänzt Sehnsucht.

Du gehst durch das Leben
wie im Traum.
Aber ein Wachsein strömt aus dir,
heiß und verlangend.

Du gehst durch das Leben,
herb, verschlossen!
Und keiner kann dich halten.
Du bist vorüber,
eh´ wir dich kennen.

Schule

Ich sitze im Klassenzimmer
und peile aus dem Fenster.
Der Pauker vorn
lallt mir ein Ohr ab.
Andauernd
fahren Autos vorbei.
Ich glotze auf die Uhr:
noch zehn Minuten.
Der Lehrer nimmt mich dran.
Ich weiß nicht,
wo ich dran bin.
Auf dem Parkplatz parkt ein Auto ein.
Der Lehrer lallt immer noch.
Ich glotze auf die Uhr:
noch drei Minuten.
Ich packe meine Tasche zusammen.
Jetzt fährt eine Mühle vorbei.
Endlich.
Es klingelt.

es wird ja erst frühling
der himmel ist
noch grau
magnolien fangen gerade erst an
zu blühen
die abendluft ist
noch rau
es wird ja
erst frühling
alles ein vages ahnen
vielmehr als
ein deutliches sehen
es wird ja
erst frühling

von Anette Müller

das mit uns
das fängt ja
erst an

annähernd

von Silke Brodauf

als worte
sich berührten
als angst
entfernt wurde
als nächtlich
augenblicke wuchsen
als weites lächeln
hinüberglitt
in tanzendes licht
jäh vorfrühlings

Man – agament

Man müßte denken
Man könnte glauben
Man sollte meinen
Man würde sagen
Man würde wagen
Man will aber nicht!

Das
schwerste
Wort

von Josef Reding

Das schwerste Wort
heißt nicht
Popocatepetl
wie der Berg
in Mexico
und nicht
Chichicastenango
wie der Ort
in Guatemala
und nicht
Ouagadougou
wie die Stadt
in Afrika

Das schwerste Wort
heißt für
viele:

DANKE!

WAS TUST DU...

Sage mir nicht
daß es auf der welt krieg gibt.

Sage mir nicht
daß menschen vor hunger umkommen.

Sage mir nicht
daß menschen aus haß morden.

Sage mir nicht
daß menschen unterdrückt
und gehetzt werden.

Sage mir

WAS TUST DU...

Laß deine Augen offen sein,
geschlossen deinen Mund
und wandle still,
so werden dir
geheime Dinge kund.

von Hermann Löns

Volkstrost mit Fetischcharakter

Was ich nicht weiß
auf Regen
macht mich nicht heiß
folgt Sonnenschein
nichts wird so heiß gegessen
morgen
wie gekocht
sieht alles anders aus

freundlich fatal

von Herbert Ladendorf

du
das ist so
du
das ist irgendwie halt so
du
da mußt du hindurch
ich wollte dich nicht verletzen
so ging es doch nicht weitergeben
ruf mich doch mal an
komm doch mal vorbei
du
das passiert doch jeden tag
du
das ist doch nichts besonderes
du
das kommt doch überall vor

mir hat man das leben
irgendwie halt
auch so genommen

Es ist ganz stille,
Aufrecht steht der Duft
vergangner Farben
in den welken Wegen.
Die Himmel halten
einen langen Regen
die Blätter gehen
auf Stufen durch die Luft

von Rainer Maria Rilke

Der Tod ist groß
Wir sind die seinen, lachenden Munds
Wenn wir uns mitten im Leben meinen
Wagt er zu weinen, mitten in uns

von Rainer Maria Rilke

Murasaki Shikibu

Han Shan

Mein Sinn, er gleicht dem Mond im Herbst,
der silbern in smaragdnem Weiher spiegelt.
Ach nein, es gibt nichts das vergleichbar wäre -
sag' mir, wie könnte ich's erklären?

Dem der nur die Kirchblüte
Sehnlichst erwartet, wie
Gern zeigte ich ihm
Im schneebedeckten Gras des Bergdorfs
den Frühling

Fujiwara no Ietaka

"Die Bergkirschblüten fallen,
mit dem weißen Schnee
werden sie eins.
Was denn nun sind Blüten? – so
möchte ich den Frühling fragen."

Ise